

Zeitschrift:	Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
Band:	7 (1943)
Heft:	3
Artikel:	Ein römisches Bad in Oberdorf (Bld.)
Autor:	Weber, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1034729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein römisches Bad in Oberdorf (Bld.)

Im vergangenen Juli schnitten Arbeiter bei Grabungen für einen Neubau des Schreinermeisters Rudin, nördlich des Bades Oberdorf römische Mauerreste mit einem eingebauten kleinen Kanal an. Durch den Bauleiter, Architekt Schulz in Liestal, erhielt der Konservator des Kantonsmuseums, Dr. W. Schmassmann, davon Kunde und veranlasste Grabungen, die von der kantonalen Altertumskommission vorgenommen wurden. Sie sind noch nicht abgeschlossen, führten aber doch schon zu interessanten Ergebnissen, indem zwei ungefähr gleich grosse Badebassins freigelegt wurden. Die Grundfläche des ersten mass 4,30 m in der Länge und 3 m in der Breite. Vier Stufen mit abgerundeten Kanten führten an der östlichen Schmalseite in die Tiefe, die mittlere lief auch den Längswänden nach, während im Westen nur noch eine erhalten war, die unterste. Die Tiefe des Beckens betrug 1,25 m. Ein roter Ziegelmörtelboden umgab es in einer Breite von 80 cm. Mit Ziegelmörtel war auch das ganze Becken verputzt. Ein Abwasserkanal durchbrach die Mauer auf der Westseite und vereinigte sich im Mauerinnern mit einem zweiten, der von Süden kam und wohl das Wasser anderer Becken ins Freie führte.

In den letzten Tagen kam ein zweites Bassin zum Vorschein, anscheinend gleich gross wie das erste, aber im rechten Winkel zu jenem angelegt. Es wies einst auch den roten Verputz auf, wurde aber später mit Platten ausgekleidet. Weitere Nachforschungen werden ergeben, ob es das Mittelstück einer grössern, symmetrischen Anlage ist. Schon heute aber deutet alles darauf hin, dass das Bad im Zusammenhang mit der südlich davon entspringenden „Badquelle“ stand, die also schon von den Römern benutzt wurde, allerdings zum Baden, während sie heute ein bekanntes Mineralwasser liefert. Der Name „Bad Oberdorf“ zeigt aber, dass es einmal anders war, und Bruckner erzählt in seinen historischen Merkwürdig-



Abb. 42. Oberdorf „Bad“.

Photo Polizeikommando Baselland.

Bassin eines kleinen römischen Heilbades.

Im Vordergrund Ablaufkanal mit Anschluss von rechts.

keiten, die Quelle sei schon vor dem 16. Jahrhundert bekannt gewesen, damals aber in Vergessenheit geraten und erst 1590 wieder hervorgesucht und gebraucht worden. In den folgenden Jahren traf sie das gleiche Schicksal wieder, bis der Landvogt von Waldenburg, Rudolf Göbelin, sie wieder reinigen „und nach der Gewohnheit damaliger Zeit bei selbiger einen Badkessel samt verschiedenen Laubhütten aufrichten liess, worinnen die Leute in hölzernen Bütten zu baden pflegten“. 1664 soll derselbe Vogt um die obrigkeitliche Erlaubnis eingekommen sein und sie auch erhalten haben, ein Badhaus zu bauen. Darauf geht das heutige „Bad Oberdorf“ zurück. Nun hat aber der Zufall gezeigt, dass auch dieses alte Badhaus einen Vorgänger hatte, und zwar in römischer Zeit.

H. Weber, Waldenburg.